

Jesus jubelt

Micha Heimsoth

Inhalt

1	Einleitung	2
1.1	Lesung	2
1.2	Hinführung.....	2
1.3	Wiederholung.....	2
2	Hauptteil	3
2.1	Einführung.....	3
2.2	Jesus freut sich	3
2.3	Worüber freut sich Jesus?.....	4
2.4	Was interessiert mich das?	5
2.5	Was heißt es an den Sohn zu glauben?	5
2.6	Warum jubelt Jesus?	6
2.7	Römer 9.....	8
2.8	Gnade gegenüber den Unmündigen	11
2.9	V. 22	12
2.10	Der Vater verbirgt (nach seiner Souveränität)	13
2.11	Die Gnade gegenüber den Jüngern.....	14
2.12	Trost für Zweifelnde	14
3	Schluss.....	15

1 EINLEITUNG

Wir wollen auch diese Bibelstunde beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

1.1 Lesung

Wir wollen uns heute stellen unter den Abschnitt Lukas 10,21–24. (Ich lese aber schon ab V. 17.)

Wir hören das Wort Gottes.

17 Die Siebzig aber kehrten mit Freuden zurück und sprachen: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen!

18 Da sprach er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.

19 Siehe, ich gebe euch die Vollmacht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch in irgendeiner Weise schaden.

20 Doch nicht darüber freut euch, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

21 Zu derselben Stunde jubelte Jesus im Geist und sprach: Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dies den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor Dir.

22 Und zu den Jüngern gewandt sagte er: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater; und wer der Vater ist, [weiß niemand] als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will.

23 Und er wandte sich zu seinen Jüngern besonders und sprach: Glückselig sind die Augen, die sehen, was ihr seht!

24 Denn ich sage euch, viele Propheten und Könige wünschten zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

1.2 Hinführung

Liebe Gemeinde,

das Thema für heute Abend lautet: Jesus jubelt. Die Parallelstelle ist Mt 11,25–30.

1.3 Wiederholung

Vor zwei Wochen hatten wir gehört, wie Jesus die 70 Jünger losgeschickt hatte. Und wir haben gesehen, dass ihr Auftrag sehr schwer aussah: „Die Ernte ist groß, aber es sind nur wenig Arbeiter. Darum fleht den Herrn der Ernte an, dass er Arbeiter in seine

Ernte sende“ (V. 2). Dann hatte Jesus zu ihnen gesagt: „Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe“ (V. 3). Also eine sehr gefährliche Arbeit. Und dann sagte Jesus noch zu ihnen, dass sie nichts mitnehmen sollten (V. 4). Und sie sollten auch mit Ablehnung rechnen (V. 6b.10).

Und jetzt hier V. 17 – Lars ist ja letzten Freitag schon darauf eingegangen –: *„Die Siebzig aber kehrten mit Freuden zurück und sprachen: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen!“*

Also, sie sagen nicht: „Na ja, so schlimm war die Arbeit auch wieder nicht!“, sondern sie kehrten zurück mit Freunden.

Dann V. 18: *Da sprach er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.*

19 Siehe, ich gebe euch die Vollmacht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch in irgendeiner Weise schaden.

20 Doch nicht darüber freut euch, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

2 HAUPTTEIL

2.1 Einführung

Ja, das war beim letzten Mal. Kommen wir jetzt also zu unserem Abschnitt.

Ich fange an mit einem Zitat aus einer Predigt von Peter Schild über diesen Abschnitt:

„Dieser Text ist so reichhaltig, so herrlich wie so eine üppig überfüllte Schatztruhe, wo Du eine Kostbarkeit nach der nächsten herausholst. Und bei jedem Stück, bei jedem Juwel könnte man Stunden um Stunden damit verbringen, es einfach zu bewundern oder es zu bestaunen – so viel Schönheit, so viel Reichtum steckt hier in diesem Text.“¹

2.2 Jesus freut sich

„Dies ist die einzige Stelle im NT, wo wir lesen, dass Jesus jubelte. Allein deshalb ist diese Stelle überaus kostbar und unvergleichlich. Wir haben mehrfach die Aussage in der Schrift, dass Jesus weinte, aber nur ein einziges Mal, dass er jubelte. Das Wort, das hier für „jubeln“ gebraucht wird, ist ein sehr starkes Wort. Es ist weitaus stärker, als das Wort, was Jesus benutzte, als er zu seinen Jüngern sagte, dass sie sich freuen sollen. Denn dieses Wort „jubeln“ meint ja überschwängliche Verzückung vor Freude – eine solch große Begeisterung, dass man hüpfte vor Freude. Eine solche Fülle von Freude, dass man sagen könnte: Ich könnte platzen vor Freude! Was wir hier sehen, ist die reinste Freude, die die Welt je gesehen hat. Denn hier ist der heilige, der sündlose, der Sohn Gottes: Es ist pure, reine, himmlische, heilige, vollkommene Freude im Überfluss. Es war keine sündige, irdische, rein menschliche Freude; es war

¹ Christi Jubel über Gottes souveräne Gnade (Lukas 10, 21-24) - Peter Schild, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=pObQNihZuF0> [Stand: 03.03.2021].

eine heilige, geistliche Freude, denn wir lesen in V. 21: ‚Zu derselben Stunde jubelte Jesus im Geist‘.²

Ja, es wird unterschiedlich ausgelegt, was hier mit „Geist“ gemeint ist. Entweder heißt es der Geist Jesu oder der Heilige Geist.

Wenn man Letzteres vertritt, dann haben wir hier einen sehr tiefen Einblick in die Dreieinigkeit: Der Sohn freut sich im Geist und preist den Vater.

Ich werde aber jetzt nicht weiter auf den Geist eingehen. (Deswegen lasse ich jetzt die Frage hier offen.)

2.3 Worüber freut sich Jesus?

Die Frage ist: Worüber freut sich Jesus eigentlich?

21 Zu derselben Stunde jubelte Jesus im Geist und sprach: Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dies den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast.

Also, was ist dieses „dies“? Was meint Jesus damit?

21b Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor Dir.

22 Und zu den Jüngern gewandt sagte er: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater; und wer der Vater ist, [weiß niemand] als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will.

23 Und er wandte sich zu seinen Jüngern besonders und sprach: Glückselig sind die Augen, die sehen, was ihr seht!

24 Denn ich sage euch, viele Propheten und Könige wünschten zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

Es geht also um die Frage: Wer ist der Sohn? Das heißt: Wer ist Jesus? Und: Wer ist der Vater?

Wir haben das schon mal gehört:

Jesus hatte seine Jünger gefragt (Mt 11): *13 Für wen halten die Leute mich, den Sohn des Menschen?*

14 [Die Jünger] sprachen: Etliche für Johannes den Täufer; andere aber für Elia; noch andere für Jeremia oder einen der Propheten. 15 Da spricht er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

16 Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

² Christi Jubel über Gottes souveräne Gnade (Lukas 10, 21-24) - Peter Schild, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=pObQNihZuF0> [Stand: 03.03.2021].

17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist Du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat Dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!

2.4 Was interessiert mich das?

Okay, warum ist Petrus jetzt „glückselig“? Warum sagt er zu seinen Jüngern, dass sie „glückselig“ sind? Was ist daran so toll, dass sie das jetzt erkennen dürfen? Warum soll das so wichtig sein?

Und vor allem: Was interessiert mich das? Warum sollte ich mich damit beschäftigen? Was hat das mit meinem Leben zu tun?

Nun, bei dieser Frage geht es um alles. Warum? Weil sie einer der wichtigsten Fragen überhaupt ist.

An dieser Frage entscheidet sich, wo ich / wo Du die Ewigkeit verbringen wirst. Entweder in der ewigen, wunderbaren Herrlichkeit (wo es kein Leid und keine Tränen mehr geben wird und wo alles super und genial sein wird) oder in der ewigen, schrecklichen Verdammnis (wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt (Mk 9,44)).

1Joh 5:

10 Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott von seinem Sohn abgelegt hat. 11 Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. 12 Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

13 Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

Oder Joh 3:

36 Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

2.5 Was heißt es an den Sohn zu glauben?

Aber was heißt es denn, „an den Sohn Gottes zu glauben“?

Nun, das heißt, an ihn zu glauben, so wie er wirklich ist.

Jesus hat mal zu den Juden gesagt: „30 Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30).

31 Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. 32 Jesus antwortete

ihnen: Viele gute Werke habe ich euch gezeigt von meinem Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen? 33 Die Juden antworteten ihm und sprachen: Nicht wegen eines guten Werkes wollen wir Dich steinigen, sondern wegen Gotteslästerung, und zwar weil Du, der Du ein Mensch bist, Dich selbst zu Gott machst!

Jesus behauptet nicht einfach nur ein Mensch zu sein oder ein Prophet, sondern sogar Gott. Und mehr geht nicht!

Wenn Jesus aber wirklich Gott ist, dann ist er vollkommen und dann gebührt ihm auch vollkommener Gehorsam.

Wenn Du Jesus also als Gott anerkennst, dann willst Du ihm auch vollkommen gehorsam sein. Zumindest willst Du das dann. Ich sage nicht, dass wir Vollkommenheit erreichen können – natürlich nicht! Aber zumindest willst Du dann dem Herrn Jesus gehorsam sein.

Ludwig Rühle hat letzten Sonntag in seiner Predigt darauf hingewiesen, dass viele Christen in Deutschland sich dem Staat sehr gewissenhaft unterordnen. Und dann hat Ludwig gesagt: „Wenn euch Unterordnung so wichtig ist, dann ordnet euch doch mal den Ältesten unter!“

Und ich möchte hinzufügen: „Wenn es euch so wichtig ist, euch dem Staat unterzuordnen, dann ordnet euch doch mal Gott unter!“

Aber viele Christen haben offensichtlich vor dem Staat mehr Respekt als vor Gott und dem Herrn Jesus Christus.

Zum Beispiel: Gott sagt: „Ihr sollt singen!“ (z. B. Ps 47,2). Der Staat sagt: „Ihr sollt nicht singen!“

Eindeutiger Gegensatz. Klarer geht's nicht! Und was gilt nun? „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ (Apg 5,29). Und was machen nun viele Gemeinden? Sie singen halt einfach nicht. Das heißt: Sie gehorchen dem Staat mehr als Gott. Sie haben offensichtlich mehr Respekt vor dem Staat als vor dem heiligen Gott.

Wenn man Gott wirklich als Gott anerkennt, dann wird man Gott auch als Gott gehorchen.

Deswegen: Es ist so wichtig, zu erkennen, wer Gott, wer der Vater, wer der Sohn, wer Jesus wirklich ist.

2.6 Warum jubelt Jesus?

Aber, wenn das so unfassbar wichtig ist, wenn das sogar heilsentscheidend ist, wenn das sogar über Himmel und Hölle, über Herrlichkeit und Verdammnis entscheidet, warum – um alles in der Welt – jubelt Jesus dann – über folgendes:

*21 Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dies den Weisen und Klugen **verborgen** [...] hast.*

Der Vater hält etwas versteckt. Erhält etwas geheim. Ein aktives Verb: Du hast es verborgen. Gott, der Vater lässt bestimmte Menschen etwas nicht erkennen.³

Aber warum jubelt Jesus darüber? Warum preist er seinen Vater dafür? Was soll denn daran so herrlich, so wunderbar sein?

Er sagt ja nicht folgendes: „Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dies nicht nur den Weisen und Klugen offenbart hast, sondern auch den Unmündigen.“

Das sagt er nicht. Nein, er sagt: „Du hast es den Weisen und Klugen verborgen!“

Ja, aber das ist doch schrecklich! Das ist doch schlimm! Das ist doch furchtbar! Das ist doch grausam! Das ist doch traurig!

Wieso freut sich Jesus darüber? Wieso jubelt er darüber?

V. 21b: *Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor Dir.*

Okay? Also er sagt: Denn Du hast es so gewollt.

Aber was ist denn daran gut? Warum soll man sich über so was freuen???

Verstehst Du das Problem? Die kommen doch in die Hölle. Das ist doch das Schlimmste, was es gibt.

Jetzt könnte man sagen: „Ja, aber Jesus sagt doch auch: Du hast es den Unmündigen offenbart.“ Ist das kein Grund zur Freude? Na ja, aber das ist doch kein Trost. Sollen wir etwa mit den Weisen und Klugen kein Mitleid haben?

Nun könnte man sagen: „Na ja, aber die sind doch total arrogant und hochmütig. Kein Wunder, dass Gott ihnen diese Erkenntnis verborgen hat!“

Außerdem heißt es doch in Jak 4,6: „*Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade*“

Also, man muss halt demütig sein!

Aber wie wird man denn demütig? Wie gewinnt man Demut? Durch eigene Kraft? Durch eigene Leistung? Durch eigene Anstrengung? Durch eigene Werke?

Und jetzt nehmen wir mal an, ich hätte das geschafft: Wäre ich dann besser als der andere, der so arrogant und hochmütig ist?

Dürfte ich mir dann was auf seine Demut einbilden? Dürfte ich dann beten: „Herr ich danke Dir, dass ich nicht so arrogant bin wie dieser Pharisäer!“?

Das Problem ist natürlich klar: Wenn ich das machen würde, dann wäre ich ja auch

³ Vgl. Christi Jubel über Gottes souveräne Gnade (Lukas 10, 21-24) - Peter Schild, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=pObQNihZuF0> [Stand: 03.03.2021].

wieder arrogant.

Also: Wie wird man demütig? Die Antwort lautet: Durch Gnade allein. Nur Gott kann Dir Demut schenken. Du kannst Dir nicht selbst Demut geben. Das kann nur Gott.

Ja, schön und gut, aber warum hat Gott dann den Weisen und Klugen keine Demut geschenkt? Hätte er doch machen können? Warum hat Gott das nicht so gemacht, dass einfach alle Menschen demütig sind. Alle erkennen ihre Sünden, ihr Elend, ihre Unmündigkeit. Alle kommen zum Glauben. Alle werden gerettet.

Dann hätte Jesus hier sagen können: „Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dies nicht nur den Weisen und Klugen offenbart hast, sondern auch den Unmündigen – also allen.“

Ja, und das wäre doch dann wirklich ein Grund zur Freude, oder?

Warum hat Gott das nicht so gemacht? Warum hat Gott das manchen Menschen verborgen?

2.7 Römer 9

Tja, dazu müssen wir jetzt ein bisschen ausholen. Und dazu lasst uns mal gemeinsam die Stelle aufschlagen: Röm 9. Die berühmte Stelle!

1 Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist, 2 dass ich große Traurigkeit und unablässigen Schmerz in meinem Herzen habe. 3 Ich wünschte nämlich, selber von Christus verbannt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, 4 die Israeliten sind, denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen; 5 ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!

6 Nicht aber, dass das Wort Gottes nun hinfällig wäre! Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel; 7 auch sind nicht alle, weil sie Abrahams Same sind, Kinder, sondern »in Isaak soll Dir ein Same berufen werden«. 8 Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet. 9 Denn das ist ein Wort der Verheißung: »Um diese Zeit will ich kommen, und Sarah soll einen Sohn haben«.

So, und jetzt kommt's:

10 Und nicht allein dies, sondern auch, als Rebekka von ein und demselben, von unserem Vater Isaak, schwanger war, 11 als [die Kinder] noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten – damit der gemäß der Auserwählung gefasste Vorsatz Gottes bestehen bleibe, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden –, 12 wurde zu ihr gesagt: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen«; 13 wie auch geschrieben steht: »Jakob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehasst«.

Krass! Das ist der Wahnsinn! Die Kinder waren noch nicht mal geboren; und sie hatten

weder Gutes noch Böses getan. Aber Gott hat trotzdem den einen geliebt und den anderen gehasst. („Gehasst“ kann hier im Sinn von „verworfen“ verstanden werden.)

Klar ist nur eines: Gerecht ist das nicht, oder? Stell Dir mal vor, da wären Eltern, die Frau wäre schwanger mit Zwillingen und die Eltern würde von vornherein das eine Kind lieben und das andere Kind hassen. Wie würdest Du das finden? Wäre das gerecht?

14 Was wollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! 15 Denn zu Mose spricht er: »Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und über wen ich mich erbarme, über den erbarme ich mich«.

Was ist das für eine Antwort? Das heißt also: Gott macht das einfach so, wie er will. Einfach so. Wem ist Gott gnädig? Ja, wem er halt gnädig ist.

16 So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Hier ist ein Gegensatz: „nicht“ und dann „sondern“. Es liegt **nicht** an unser Wollen, an unserem Willen. Daran liegt es nicht. Ja, man denkt sich: Woran denn sonst? Paulus schreibt: „Sondern/stattdessen an Gottes Erbarmen.“

Paulus schreibt hier **nicht**: „So liegt es eben nicht NUR an jemandes Wollen oder Laufen, sondern AUCH an Gottes Erbarmen.“ Er hätte doch schreiben können: „Der Wille des Menschen reicht leider nicht aus. Gott muss dem Menschen helfen. Denn der Mensch schafft das nicht alleine. Denn der Mensch ist klein, schwach und hilflos. Alleine kann der Mensch das nicht machen. Gott muss helfen.“ Hätte er doch schreiben können.

Aber nein, er schreibt: „So liegt es nun nicht [!!!] an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“

Es liegt nicht an unserem Willen (zu 0 %), sondern an Gott (zu 100 %). An Gott allein.

Dann V. 17:

17 Denn die Schrift sagt zum Pharao: »Eben dazu habe ich Dich aufstehen lassen, dass ich an Dir meine Macht erweise, und dass mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde«.

Gott hat denn Pharao nur deswegen gemacht, um seine Macht zu zeigen. Du kannst ja mal zu Hause 2. Mose ab Kapitel 3 nachlesen. Gott hat den Pharao **zuerst** verstockt (vgl. 2. Mose 4,21). **Danach** hat sich der Pharao auch selbst verstockt. Aber Gott hat angefangen.

18 So erbarmt er sich nun, über wen er will, und verstockt, wen er will.

19 Nun wirst Du mich fragen: Warum tadelt er dann noch? Denn wer kann seinem Willen widerstehen?

Also, der Punkt ist: Wenn Gott manche Menschen verstockt (und manche nicht), wenn

Gott sich über manche Menschen erbarmt (und über manche nicht): Warum zieht er dann überhaupt noch Menschen zur Verantwortung? Das macht doch keinen Sinn! Was soll das noch alles?

In V. 21 heißt es dann weiter:

21 Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre zu machen?

Der Töpfer ist Gott und der Ton ist der Mensch. Was sind nun die Gefäße zur Ehre und die Gefäße zur Unehre?

22 Wenn nun aber Gott, da er seinen Zorn erweisen und seine Macht offenbar machen wollte, mit großer Langmut die Gefäße des Zorns getragen hat, die zum Verderben zugerichtet sind, 23 damit er auch den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit erzeuge, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hat?

Das Verderben ist die Hölle und die Herrlichkeit ist der Himmel. Die Gefäße der Ehre sind die Menschen, die in den Himmel kommen. Und die Gefäße des Zorns bzw. die Gefäße der Unehre sind die Menschen, die in die Hölle kommen.

Und das hat Gott so festgelegt. Aber wenn das so ist, V. 19: *Nun wirst Du mich fragen: Warum tadelt er dann noch? Denn wer kann seinem Willen widerstehen?*

Niemand kann dem Willen Gottes widerstehen. Weil Gott am stärksten ist. Niemand ist stärker als Gott. Und wenn Gott will, dass die Gefäße des Zorns zum Verderben zugerichtet sind, d.h. dass sie in die Hölle kommen, dann wird das auch so geschehen. Niemand kann was dagegen machen.

Aber wenn niemand was dagegen machen kann, warum tadelt Gott dann diese Menschen noch? Das macht doch überhaupt keinen Sinn! Das ist doch unfair! Das ist doch absurd! Wenn Gott das eh festgelegt hat, dass es so passieren wird, ja, dann wird es auch so kommen.

Aber wie kann Gott dann den Menschen noch zur Verantwortung ziehen? Das ist doch dann nur noch ein Schauspiel, oder?

Jetzt würde man denken, dass Paulus sagen würde: „Oh nein, das sei ferne!“ (Vgl. V. 14). „Nein, so ist Gott nicht!“

Aber Paulus schreibt, V. 20:

20 Ja, o Mensch, wer bist denn Du, dass Du mit Gott rechten willst? Spricht auch das Gebilde zu dem, der es geformt hat: Warum hast Du mich so gemacht?

Gott kann machen, was er will. Und er tut auch, was er will. Und er muss Dich nicht um Erlaubnis fragen. Was für eine Wahnvorstellung, dass Du mit Gott diskutieren könntest! Was für eine Wahnvorstellung, dass Du Gott Vorschriften machen könntest! Was für eine Wahnvorstellung, dass Gott Dich vorher fragen müsste! Was für ein Wahn! Was für eine Arroganz!

Weißt Du eigentlich, wer Gott ist? Hast Du das auch nur ansatzweise verstanden?

Gott hätte mich und hätte Dich in die Hölle schmeißen können. Einfach so! Das wäre kein Problem gewesen. Dann könntest Du tausendmal sagen: „Nö, das finde ich jetzt aber nicht okay!“

Weißt Du eigentlich, wer Gott ist?

Gott ist Gott! Und weil er Gott ist, weiß alles und er kann alles. Alles! Sonst wäre er nicht Gott. Gott kann alles. Gott hält alles in seiner Hand. Alles. Es gibt da keine Ausnahmen. Gottes Macht hat kein Ende. Gottes Macht hört niemals auf. Selbst bei der Hölle hört Gottes Macht nicht auf. Selbst die Hölle hat Gott in seiner Hand.

Jesus freut sich darüber, dass sein Vater den Weisen und Klugen etwas verborgen hat. Nicht irgendetwas, sondern wer Jesus wirklich ist.

Warum freut sich Jesus darüber? Weil er vollkommen im Einklang mit dem Vater ist. Sie sind sich vollkommen einig. Es gibt bei ihnen keine Meinungsverschiedenheiten. Nein, sie stimmen zu 100 % miteinander überein. Der Sohn freut sich an allem, was der Vater tut.

Wenn wir im Himmel sein werden, dann werden wir Gott auch loben. Und zwar ohne Zweifel. Dann werden wir erkennen, dass Gott alles – alles – alles richtig gemacht hat. Dann werden wir das einsehen. Dann werden wir das erkennen. Vieles, was Gott tut, können wir jetzt noch nicht verstehen. Wir zweifeln oft an Gottes Ratschluss. Wir hadern vielleicht manchmal mit Gott. Aber im Himmel werden wir dann endlich eine vorkommende Beziehung zu Gott haben – und das heißt: ohne Sünde.

Ja, es stimmt, dass Jesus alle Sünden für uns bezahlt hat, aber in unserem Alltag sündigen wir noch und haben mit Sünde zu kämpfen. Aber wenn wir im Himmel sein werden, dann wird das alles aufhören. Dann wird es keine Kämpfe mehr geben, keine Zweifel, keine Schmerzen, keine Tränen. Dann werden wir auch jubeln. Und Jesus hat es eben hier schon gemacht.

2.8 Gnade gegenüber den Unmündigen

Und dann freut sich Jesus auch darüber, dass sein Vater es den Unmündigen offenbart hat – nämlich, wer Jesus wirklich ist.

Wer sind die Unmündigen? Wir können uns darin erinnern, was wir in Lukas 9 hatten, ab Vers 46. Da fragten sich die Jünger, wer unter ihnen wohl der Größte sei. Und Jesus nahm dann ein Kind und stellte es ihnen als Vorbild da. Und er sagte zu den Jüngern: „Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer der Geringste ist unter euch allen, der wird groß sein!“

Es ging als um Demut. Was Jesus mit Unmündigen meint, finden wir in dem folgenden Gleichnis, Lk 18:

9 Er sagte aber auch zu etlichen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien,

und die übrigen verachteten, dieses Gleichnis: 10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst so: O Gott, ich danke Dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme!

13 Und der Zöllner stand von ferne, wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig!

14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt in sein Haus hinab, im Gegensatz zu jenem. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Das meint Jesus mit den Unmündigen: Leute, die ihre eigene Niedrigkeit, Schwachheit, Sünde erkennen. Und ausgerechnet solchen Leuten hat Gott sich offenbart. Aus Gnade.

Man sieht das bei den eigenen Jüngern von Jesus: Da war Matthäus (ein Zöllner), dann Simon (ein Zelot, heute würde man sagen: Ex-Terrorist) und einfache Fischer.

Aber das ist eben Gnade: Gott erbarmt, über wen er sich erbarmt (Röm 9,14). Wenn sich Gott über Dich erbarmt, dann ist das nichts anderes als Gnade. Und es ist so unglaublich wichtig, zu verstehen: Gnade ist nicht selbstverständlich. Es ist nicht so, dass Gott uns gnädig sein muss. Gott muss uns nicht gnädig sein. Aber er ist uns gnädig, wenn er das will.

Und darüber freut sich Jesus eben auch. Er jubelt darüber.

2.9 V. 22

V. 22: Und zu den Jüngern gewandt sagte er: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater; und wer der Vater ist, [weiß niemand] als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will.

Niemand kann den Sohn von sich aus erkennen. Denn keiner gehört zu dieser vertrauten Beziehung. Niemand kann diese göttliche, ewige Beziehung überhaupt ergründen. Sie kennen sich von Ewigkeit her. Niemals und niemand von uns hätte jemals das erkennen können: Wer der Vater ist und wer der Sohn.

Durch die Schöpfung kann man erkennen, dass es einen Gott gibt. Aber durch die Schöpfung werden wir nicht geführt in eine innige, vertraute Gemeinschaft mit ihm, sodass wir Gott persönlich kennen würden. Denn nur der Vater kennt den Sohn und weiß, wer der Sohn ist. Nur er! Und nur der Sohn kennt den Vater. Nur er!

Dieses wahre Kennen, diese wahre innige Gemeinschaft, diese Beziehung, die wäre für immer für uns Menschen verborgen – für alle von uns. Denn diese Gemeinschaft ist [...] unerfahrbar, unerreichbar für uns. [...] Wir könnten von außen nicht in diese heilige, wunderbare, verbogene Gemeinschaft eintreten – geschweige denn daran teilhaben.

Und schau, was Christus hier für eine unfassbare Aussage macht:

22 Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater; und wer der Vater ist, [weiß niemand] als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will.

Dem Sohn ist alles übergeben. Er hat alle Macht, alle Vollmacht über den Himmel und die Erde. Und was will er? Was will er tun? Er will Menschen seinem Vater offenbaren. [...]

Es ist ein souveräner Willensakt des Herrschers über Himmel und Erde, dem alle Macht gegeben wurde. Er entscheidet, wem er es offenbaren will.

So lesen wir auch in Joh 17, dieses wunderbare Gebet des Herrn Jesus Christus:

2 Du hast Deinem Sohn Vollmacht gegeben über alles Fleisch... [Wozu?] Dass er allen, die Du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe... [Wie denn?] 3 Das ist aber das ewige Leben, dass sie Dich, den allein wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

6 Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbar gemacht, [wem?]

die Du mir aus der Welt gegeben hast ...“

2.10 Der Vater verbirgt (nach seiner Souveränität)

Und dann heißt es weiter V. 25:

Gerechter Vater, die Welt erkennt Dich nicht; ich aber erkenne Dich, und diese erkennen, dass Du mich gesandt hast. 26 Und ich habe ihnen Deinen Namen verkündet und werde ihn verkünden, damit die Liebe, mit der Du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Dem Vater gefällt es, diese Erkenntnis so manchem zu verbergen, sodass sie keinen [...] Anteil haben an den Geheimnissen Gottes. [...] Aber es gefällt dem Vater auch seinen Sohn zu senden, damit der Sohn es in seiner Macht offenbart.

Er ist der große Mittler. Wie es heißt in 1Tim 2,5: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“. Die Gnade ist in seiner Hand das Heil auszuteilen, wem er will. Auch das Gericht ist ihm übergeben. Alles! Er ist der Herr des Himmels und der Erde. Ihm wurde alles übergeben. Und er allein besitzt dieses exklusive Recht, er allein hat Vollmacht, Erkenntnis vom Vater zu schenken.

1Kor 1:

*26 Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; 27 sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; 28 und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, 29 **damit sich vor ihm kein Fleisch rühme.***

30 Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 31 damit, wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!«

2.11 Die Gnade gegenüber den Jüngern

Jesus freut sich darüber, dass Gott denen das Heil schenkt, die eigentlich nichts sind, die also nichts gelten. Was für eine Gnade, dass die Jünger, zu denen Jesus hier spricht, dass die sehen und hören dürfen.

V. 23:

23 Und er wandte sich zu seinen Jüngern besonders und sprach: Glückselig sind die Augen, die sehen, was ihr seht!

24 Denn ich sage euch, viele Propheten und Könige wünschten zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.“

Ihr seid glücklich! Das heißt: Gottes Segen in all seiner Fülle gehört euch. Euch gehört das Himmelreich. Ihr werdet von Gott heimgeführt.

Joh 14:

1 Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! 2 Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. 3 Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. 4 Wohin ich aber gehe, wisst ihr, und ihr kennt den Weg.

*5 Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin Du gehst, und wie können wir den Weg kennen? 6 Jesus spricht zu ihm: **Ich** bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch **mich**! 7 Wenn ihr **mich** erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.*

*8 Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! 9 Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und Du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer **mich** gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst Du da sagen: Zeige uns den Vater? 10 Glaubst Du nicht, dass **ich** im Vater bin und der Vater in mir ist?*

Jesus hat den Jüngern das größte Geheimnis offenbart: Den Vater zu sehen.⁴

2.12 Trost für Zweifelnde

Woher weiß ich denn, ob ich denn zu den Unmündigen, zu den Demütigen gehöre?

Und deswegen schauen wir uns jetzt die Parallelstelle an, Mt 11:

25 Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels

⁴ Christi Jubel über Gottes souveräne Gnade (Lukas 10, 21-24) - Peter Schild, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=pObQNihZuF0> [Stand: 03.03.2021].

und der Erde, dass Du dies vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast! 26 Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor Dir. 27 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater; und niemand erkennt den Vater als nur der Sohn und der, welchem der Sohn es offenbaren will.

*28 Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!
29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! 30 Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.*

Jesus hat mal gesagt: „Nicht die Starken brauchen den Arzt, sondern die Kranken“ (Mt 9,12).

3 SCHLUSS

Möge Gott auch schenken, dass wir alle erkennen, wie schwach, klein, hilflos, unmündig und sündig wir sind. Auf das wir erkennen, dass das Evangelium nicht die beste Hoffnung ist, sondern die einzige Hoffnung ist, die es überhaupt gibt. Und dass es nicht der beste Trost ist, sondern der einzige Trost ist, den es gibt.

Möge Gott auch schenken, dass wir uns ihm völlig unterwerfen und danach streben, ihm in allem gehorsam zu sein.

Gott helfe uns dabei.

Amen.